

# Gillian Cheng

## Die koreanische Minderheit in China und Japan

### Eine komparative Analyse aus sozialintegrativer Perspektive

#### Thema und Forschungsfrage

Angesichts der heutigen Gesellschaften, die sich zunehmend durch Diversität und Migration auszeichnen, stellt sich die Frage, wie mit diesen Entwicklungen umgegangen wird bzw. werden kann. Eine zentrale Frage ist hierbei, wie es Gesellschaften schaffen, die Spannungen, die durch Unterschiedlichkeit innerhalb einer Gesellschaft entstehen, zu überbrücken und Zusammenhalt zu schaffen. In diesem Zusammenhang kann ein Blick auf Gesellschaften, in denen durch Migration entstandene Diversität bereits lange ein Thema sind, wertvoll sein, um ihre Entwicklungen, Strategien und Erfahrungswerte zu reflektieren und daraus zu lernen.

In der Volksrepublik China und Japan lebt eine Minderheit, die ursprünglich aus derselben Population stammt: die koreanische Minderheit, die Ende des 19. Jahrhunderts in einem einheitlichen Korea, Choson, lebte und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts teilweise freiwillig, teilweise unter Zwang nach Japan und China migrierte. Mittels einer Evaluierung der gegenwärtigen Situation (2000 bis heute) der koreanischen Minderheit in China und Japan soll die Integration dieser in die chinesische bzw. japanische Gesellschaft untersucht werden.

Als leitende Forschungsfrage dieser Arbeit wurde daher formuliert: „Wie gestaltet sich die Integration der koreanischen Minderheit in der Volksrepublik China und Japan?“

Folgende Hypothesen wurden zur Präzisierung der Forschungsfrage aus der Literatur abgeleitet:

1. Es gibt einen Unterschied zwischen der koreanischen Minderheit in Japan und China.
2. Es gibt zwischen der ersten und heutigen Generation der koreanischen Minderheit in Japan mehr Unterschiede als zwischen der ersten und heutigen Generation der koreanischen Minderheit in China.
3. Es gibt einen Unterschied zwischen der koreanischen Minderheit und den Japanern bzw. Chinesen.

#### Forschungsstand

Zu dem Thema der koreanischen Minderheit in China und Japan existiert eine große Anzahl an Forschungsarbeiten, wobei der Großteil den Fokus jeweils auf die koreanische Minderheit in dem einen oder anderen Land setzt. Arbeiten zur koreanischen

Minderheit in Japan umfassen sowohl Gesamtdarstellungen (u.a. Hicks 1997, Ryang und Lie 2009) als auch Einzeldarstellungen zu spezifischen Themen, z.B. Diskriminierung (Weiner 1997b), Identität (Chapman 2004, Lie 2008) und Einbürgerung (Tai 2009). Arbeiten zur koreanischen Minderheit in China formen meist einen Unterpunkt in einer Gesamtdarstellung der Minderheiten in China (u.a. Mackerras 1994, 2003a, Ludwig 2009). Es existieren auch Einzeldarstellungen zu unterschiedlichen Themen, z.B. Identität (W.-B. Kim 2010) oder Bildung und Bilingualität (u.a. Clothey 2005, Lang 2010, Gao und Park 2012). Vor allem das letztere Thema liegt im zentralen Forschungsinteresse, weil ein hoher Bildungsstand die Koreaner auszeichnet und sie dadurch zu einer Vorzeigminderheit in China macht.

Es existieren jedoch wenige komparative Arbeiten zur koreanischen Minderheit in China und Japan. Die Arbeiten von Yoon (2012), der die Immigration, Ansiedlung und Adaption der koreanischen Minderheit in Japan, China, Russland, Amerika und Kanada vergleicht und von Min (1992), der die Anpassung an die japanische bzw. chinesische Gesellschaft und Identität der koreanischen Minderheit untersucht, spielen eine tragende Rolle in der Arbeit.

#### Methodik und Empirie

Es wurde das Integrationskonzept vom Soziologen Hartmut Esser (2000, 2006) als methodischer Zugang herangezogen, der im ersten Schritt in Anlehnung an Lockwood (1964) eine Unterscheidung zwischen System- und Sozialintegration trifft und im zweiten Schritt im Rahmen der Sozialintegration vier inhaltliche Dimensionen (Kulturation, Platzierung, Interaktion, und Identifikation) unterscheidet.

Bezogen auf die Sozialintegration von ethnischen Minderheiten unterscheidet Esser vier mögliche Integrationsmodi, die Überlappungen mit den aus der kulturvergleichenden Psychologie stammenden Akkulturationsstrategien von Berry (1997) zeigen.

		Sozialintegration in Aufnahmegesellschaft	
		ja	nein
Sozialintegration in Herkunftsgesellschaft	ja	Mehrfachintegration	Segmentation
	nein	Assimilation	Marginalität

Abb. 1: Typen der (Sozial-)Integration von Migranten (Esser 2000, 287)

Die Sozialintegration von ethnischen Minderheiten – wie sie sich auf die Herkunfts- bzw. Aufnahmegesellschaft beziehen – ist beeinflusst von den Rahmenbedingungen

der Aufnahmegesellschaft, wodurch Integration immer einen zweifachen Bezug aufweist.

Angewandt auf die Sozialintegration von ethnischen Minderheiten wurde aus den bereits genannten Dimensionen folgende Dimensionen und Inhalte für die Arbeit abgeleitet und festgelegt: kognitive Kulturation (Sprache), strukturelle Platzierung (Bildung und Arbeit), soziale Interaktion (Räumliche Situation, Heirat) und emotionale Identifikation (Religion, Staatsbürgerschaft).

Um die Forschungsfrage zu beantworten, wird unter Berücksichtigung der Aufnahmegesellschaft untersucht, welcher Integrationsmodus in welcher Dimension bzw. in welchem Inhalt – wirksam ist. Um den Integrationsmodi in den jeweiligen Dimensionen zu messen, wurde zum einen Primär- und Sekundärliteratur und zum anderen statistische Daten (Volkszählung der Volksrepublik China aus dem Jahr 2010) herangezogen.

#### Zentrale Fakten

Die Untersuchung ergab, dass bei der koreanischen Minderheit in China eine Integration der Segmentation dominiert. Dies weist darauf hin, dass die koreanische Minderheit sich in erster Linie auf die Herkunftsgesellschaft bzw. ethnische Gemeinde bezieht. Zum Teil ist dies durch die Gegebenheiten in der Aufnahmegesellschaft bedingt, z.B. werden sie durch Diskriminierung im Arbeitssektor in den Handel und Dienstleistungssektor (überwiegend in südkoreanischen Firmen) und in die Selbstständigkeit gedrängt.

		China	Japan
Kognitive Kulturation	Sprache	Mehrfachintegration	Assimilation
	Bildung	Assimilation	Assimilation
Strukturelle Platzierung	Arbeit	Segmentation	Segmentation
	Räumliche Situation	Segmentation	Assimilation
Soziale Interaktion	Heirat	Assimilation/Segmentation	Assimilation
	Religion	Segmentation	Assimilation
Emotionale Identifikation	Staatsbürgerschaft	Assimilation/Segmentation	Assimilation

Abb. 2: Zusammenfassende Darstellung der Ergebnisse

Bei der koreanischen Minderheit in Japan zeigen die Ergebnisse, dass die Integration in allen Bereichen, außer im Bereich der Arbeit, durch Assimilation gekennzeichnet ist. Ein möglicher Grund für die häufige Assimilation ist die gesellschaftliche Diskriminierung, auf welche die koreanische Minderheit reagieren muss. Um

der Diskriminierung zu entgehen, entscheiden sich viele dafür, sich anzupassen und „japanisch“ zu leben. Im Bereich der Arbeit charakterisiert Segmentation die Integration, da ähnlich wie bei der koreanischen Minderheit in China die Koreaner in Japan durch Diskriminierung in die Selbstständigkeit und in den Dienstleistungssektor (vorwiegend in koreanischen Firmen) gedrängt werden.

#### Ergebnisse

Die Ergebnisse der Untersuchung weisen darauf hin, dass die Integration der koreanischen Minderheit in der Volksrepublik China und Japan sich unterschiedlich gestaltet, abhängig von den Rahmenbedingungen Japans (assimilatorisch) und Chinas (pluralistisch).

Die zur Präzisierung der Forschungsfrage aus der Literatur abgeleiteten Hypothesen wurden im Zuge der Arbeit bestätigt.

Limitationen der Arbeit betreffen die selektive Auswahl der Untersuchungskategorien, die gewählte Methode und die Repräsentativität der koreanischen Minderheit. Für zukünftige Untersuchungen ergibt sich die Möglichkeit weitere Kategorien (z.B. politische Partizipation) und andere Methoden (z.B. Feldstudie) zu berücksichtigen, um die Ergebnisse der Arbeit zu überprüfen und ergänzen.

#### Quellenangaben

Alle Quellenangaben können in der Originalversion der Masterarbeit unter <http://othes.univie.ac.at> eingesehen werden.

#### Über die Autorin

Gillian Cheng absolvierte das Bachelorstudium der Transkulturellen Kommunikation (Übersetzen und Dolmetschen) und der Sinologie an der Universität Wien. Dieser Beitrag entstand im Zuge des Abschlusses des Masterlehrgangs Wirtschaft und Gesellschaft Ostasiens.

Kontakt:

[cheng.gillian@gmail.com](mailto:cheng.gillian@gmail.com)

